



Bischof Clemens Pickel

RUS - 410012 Saratow, P.O. Box 1469

An die Wohltäter des Stiftungsfonds St. Clemens
Osnabrück

Saratow, Fastenzeit 2025

Liebe Freunde unserer Diözese Sankt Clemens in Saratow!

Schade, dass man auf Deutsch nicht sagen kann "es ostert", so wie man zu einer anderen Jahreszeit sagt, dass "es weihnachtet". Okay, auf Russisch gibt's das auch nicht. Aber was würde dahinterstecken, wenn ...

Es gibt Tiere, die hören, was wir noch lange nicht hören. Andere wittern (riechen) auf große Entfernungen, wofür unsere Nase zu schwach ist. Haben wir in uns eine Ahnung, dass es schon längst "ostert"? Mit anderen Worten: Ist unser Glauben an Ostern echt?

Auf diese oder jene Weise wird uns diese Frage viel häufiger gestellt, als wir es bemerken. Ganz verschiedene Leute wollen es sehen (nicht: hören), was wir glauben. Und wir antworten drauf, Tag für Tag, nicht immer eindeutig, leider. Ja, Gott selber würde es gern sehen wollen. Machen wir ihm die Freude, ihm, dem man nichts vormachen kann? Eine Umfrage brachte das traurige, ja, absurde Ergebnis, dass nur 28% der in Deutschland lebenden Katholiken an die leibhaftige Auferstehung glauben. Da "ostert" bei 72% schon nichts mehr.

Im Ausschnitt aus der Bergpredigt, der uns am Aschermittwoch mit auf den Weg gegeben wurde, gab Jesus drei Anweisungen, die uns auf Kurs halten sollen. Da ging es um Almosen, Gebet und Fasten. Für uns hier in Russland sind diese drei Weisungen genauso aktuell und not-wendig, wie in Deutschland und überall sonst, denn es geht dabei um das Wichtigste im christlichen Leben, um das Hauptgebot, die Liebe zum Nächsten (Almosen), zu Gott (Gebet) und zu sich selbst (Fasten). In der Fastenzeit haben wir versucht, das wieder ernster zu nehmen, nicht, um es an Ostern abermals zu vergessen, sondern um es einzuüben für den Alltag, für alle Tage.

Was gibt es bei uns Neues? Erst das Traurige, dann das Schöne. Ein ausländischer Priester ist unverhofft nicht aus dem Urlaub zurückgekommen. Es war ihm zu schwer hier. Noch viel unerwarteter ist ein 55-jähriger guter Seelsorger verstorben, plötzlich und schnell, zwischen zwei Terminen, auf den Stufen vor der Kirche.

Es gab aber auch das Gegenteil: Das Schicksal eines achtjährigen, kerngesunden russischen Jungen, dem man plötzlich zwei lebensbedrohliche Krankheiten diagnostizierte, rüttelte ganze Gemeinden auf. Die Familie kommt erst seit ein paar Jahren zur Kirche. Der Vater blieb beim Kind im Krankenhaus, die Mutter war von nun an jeden Tag in der Kirche zu finden. Man sah ihr an, dass sie auch in den Nächten weinte. Wir alle zusammen haben den Himmel bestürmt. Und das Wunder wurde uns geschenkt. Von Tag zu Tag ging es dem Jungen besser, wie eine Knospe, die vor den Augen ihres Betrachters aufblüht. Als dann die letzte Punktion gemacht wurde und der Arzt sagte: "Alles rein", da war das so unglaublich, ... aber wahr! Und als der Achtjährige letzten Sonntag zum ersten Mal wieder zur Kirche kam, haben manche vor Freude geweint.

Ein paar Wochen lang war ich wieder Pfarrer in Saratow, weil Pater Diogenes in seinen Heimurlaub geflogen war. Solche Wochen sind mühsam. Ich kippe dann abends manchmal ins Bett und komme nicht dazu, das Licht auszuschalten. Aber es ist auch etwas sehr Schönes, wenn man als Priester gesucht wird, besonders in der Beichte und bei Krankenbesuchen.

Einige Familien in Not konnte ich finanziell unterstützen, Dank Ihrer Spenden. Manchen, die es früher nicht nötig hatten, fällt es schwer, Hilfe anzunehmen. Schon jetzt schrieb mir eine junge Frau, dass sie im Sommer wieder eine sehr große Summe für eine Spritze braucht, die sie etwa ein Jahr lang – kurz gesagt – am Leben erhält.

Liebe Freunde, ich wollte eigentlich nur kurz frohe Ostern wünschen! Betonung auf "froh", tief im Herzen, da, wo wir unsere schönsten Geheimnisse bewahren. Und ich wünsche Ihnen, dass Sie aus dieser Tiefe schöpfen (= leben) können, auch und gerade jetzt, in dieser Zeit. Es ist unsere Zeit.

Mit ganz herzlichen Grüßen,

Ihr

